



# PROPOSITUM

*Mai 2026*

## **Liebe Brüder und Schwestern des Dritten Regulierten Ordens des Heiligen Franziskus!**

### **Friede und Heil!**

Diese Ausgabe des Propositum will unsere Aufmerksamkeit auf die *“800 Jahre des Todes des Heiligen Franziskus”* lenken. *„Der Heilige Franziskus von Assisi, Modell der gelebten Nächstenliebe.“*

Das Jahr 2026 ist für uns als Mitglieder der großen Familie des Franziskus von Assisi und für die ganze Welt besonders bedeutsam. Am 10. Jänner haben wir die Eröffnungszeremonie der 800-Jahr-Feier (1226-2026) des Transitus des Heiligen Franziskus erlebt. Diese Zeremonie ist nicht nur ein Erinnern, sondern eine mitreißende Erfahrung, die jeden von uns einlädt, uns das Testament des Heiligen Franziskus zu eigen zu machen, indem wir die Werte der Armut, Treue, Geschwisterlichkeit, ehrliche Arbeit, Frieden und Segen in die Welt tragen und zwar im Geist eines Menschen, der war und der auch weiterhin ein „Mensch des Friedens, ein Bruder aller“ ist.

*“Er brannte vor Inbrunst für das Sakrament des Leibes des Herrn und bewunderte voller Staunen diese voller Liebe erfüllte Herablassung und diese voller Herablassung erfüllte Liebe. Er empfing oft die Kommunion und tat dies mit einer solchen Hingabe, dass auch andere davon angesteckt wurden. Während er in geistiger Ekstase die Süße des makellosen Lammes kostete, wurde er meist in Verzückung versetzt. (FF 1164).*

Mein aufrichtiger Dank an alle, die bei der Erstellung dieser Ausgabe ihren Beitrag geleistet haben.

Gute Lektüre!

**Schwester Daisy Kalamparamban**  
und die **Rätinnen des IFK-RDO**

## **ZUSAMMENFASSUNG**

<b>Sr. Daisy Kalamparamban</b>	<i>Propositum Schreiben</i>	1
<b>Sr. Lorella Chiaruzzi</b>	<i>Eröffnung der 800-Jahrfeier des Transitus des heiligen Franziskus 1226 – 2026 10. Januar 2026 „Franziskus: Mann des Friedens, Bruder aller Menschen“</i>	3
<b>Sr. Maria Gabriella Bortot</b>	<i>Entkleidung und senilität</i>	5
<b>Sr. Carol Juckem</b>	<i>Lebendige franziskanische nächstenliebe</i>	7
<b>Sr. Elise Saggau</b>	<i>Der heilige Franziskus von Assisi ein verliebter mann</i>	9
<b>Sr. Maria Helene Zimmer</b>	<i>„Was an mir lag, habe ich getan; was an euch ist, möge Christus euch lehren.“ (LM 14, 3.4)</i>	11
<b>Sr. Pascaline Dubam</b>	<i>„Den heiligen von Assisi umarmen, 800 jahre nächstenliebe und frieden“</i>	13
<b>Sr. Karen Zielinski</b>	<i>Beides / Und gelebte Nächstenliebe</i>	15
<b>Tocco D.</b>	<i>Der heilige franziskus erkennt die liebe des herrn In der schöpfung. Vollkommene freude</i>	17



Fotoarchiv IFK-TOR

***„Franziskus: Mann des Friedens, Bruder aller Menschen“***

***Schwester Lorella Chiaruzzi***

*Franziskanerinnen Missionarinnen Christi*

*Rimini, Italien*

*VicePresident IFK-TOR*

*Originalsprache: Italienisch*



Achthundert Jahre nach seinem Transitus spricht der heilige Franziskus weiterhin zu den Herzen der Frauen und Männer unserer Zeit. Das zeigte sich an der Menschenmenge, die am 10. Januar die päpstliche Basilika Santa Maria degli Angeli und die Portiunkula füllte, um zur feierlichen Eröffnung des 800. Todestages unseres Vaters, des heiligen Franziskus, zusammenzukommen. Mönche, Nonnen, Ordensschwestern, reguläre und weltliche Tertiärer, einfache Freunde von Franziskus und Klara wollten dabei sein, um ein Jahr zu beginnen, das reich an Initiativen, Feierlichkeiten, Veranstaltungen und Konferenzen sein wird und am 3. Oktober 2026 seinen Höhepunkt findet, dem Datum, an dem diese Jahre, in denen wir die wichtigsten Ereignisse der letzten Lebensjahre des Poverello nachgezeichnet haben, feierlich abgeschlossen werden.

Die Feier fand in einer nüchternen Atmosphäre statt, die von Werten geprägt war, die die Welt und die Menschen unserer Zeit stark ansprechen. Eine Art Pilgerreise in sechs Etappen entlang der Seitenschiffe der Basilika: Die Vertreter der verschiedenen franziskanischen Familien gingen im Namen aller, begleitet von Musik, Lesungen und Zeugnissen, die einige der Themen wiederaufleben ließen, die dem heiligen Franziskus am Herzen lagen und die wir, seine Söhne und Töchter, heute leben und neu interpretieren sollen. Barmherzigkeit, Gebet, Brüderlichkeit, Arbeit, Frieden und Segen – eine Reise in verschiedenen Sprachen, die wirklich das gesamte franziskanische „Universum“ umfasste. Wie viel Schönheit, wie viel Stille, wie viel Staunen!

Zwei Momente erschienen mir besonders bedeutsam.

Die Eröffnung mit dem ruhigen Auftreten des Bischofs von Assisi – seit diesem Tag emeritierter Bischof – Monsignore Domenico Sorrentino, neben dem Bürgermeister von Assisi, Herrn Valter Stoppini. Gemeinsam trugen sie in einer Prozession eine Kerze zur Transituskapelle: das Licht des auferstandenen Herrn, aber auch das Licht des Friedens und der Vergebung. Ein ausdrücklicher Hinweis auf den wiederhergestellten Frieden zwischen dem „Potestà“ (weltliche Autorität) und Bischof Guido II., der zustande kam, nachdem sie den Mönchen beim Singen des Sonnengesangs zugehört hatten. Ein eindringlicher Appell an das Bedürfnis nach Frieden, das die Welt, die von über 50 Konflikten geprägt ist, heute hervorruft.

Der abschließende Moment mit der willkommenen Überraschung, die uns Papst Leo XIV. bereitet hat, indem er dieses Jahr zum Jubiläumsjahr ausgerufen und uns ein Gebet als Siegel dieses großen Jahres, das begonnen hat, geschenkt hat.

**Heiliger Franziskus, unser Bruder, du, der du vor achthundert Jahren  
dem Tod wie ein versöhnter Mensch entgegen gegangen bist,  
bitte für uns beim Herrn.**

**Du hast im Gekreuzigten von San Damiano den wahren Frieden erkannt,  
lehre uns, in ihm die Quelle jeglicher Versöhnung zu suchen,  
die alle Mauern niederreißt.**

**Du, der du unbewaffnet die Grenzen des Krieges  
und des Unverständnisses überschritten hast,  
gib uns den Mut, Brücken zu bauen,  
wo die Welt Grenzen errichtet.**

**In dieser von Konflikten und Spaltungen geprägten Zeit  
bitte für uns, dass wir Friedensstifter werden:  
unbewaffnete und entwaffnende Zeugen des Friedens, der von Christus kommt.  
Amen.**

The poster features a red vertical banner on the left with the text: "Apertura VIII Centenario del Transito di San Francesco 1226 » 2026". To the right, logos for "Franciscus 800", "Confederazione della Famiglia Franciscana", and "Città di Assisi" are displayed. Below these, the date "10.01.2026" and location "ASSISI" are prominently shown, along with the venue "BASILICA PAPALE DI SANTA MARIA DEGLI ANGELI IN PORZIUNCOLA" and the time "ore 10:00". The bottom half of the poster is a reproduction of a medieval painting of St. Francis holding a cross and a book, flanked by two angels. The background of the bottom right is a decorative geometric pattern of red and white crosses.

## ENTKLEIDUNG UND SENILITÄT

*Schwester Maria Gabriella Bortot*

*Franziskanerinnen Missionarinnen Christi*

*Rimini, Italien*

*Originalsprache: Italienisch*



Es scheint paradox, aber die Anwesenheit älterer Schwestern ist aufgrund der Lebendigkeit und Heiligkeit der Gemeinschaft sicherlich ein bevorzugter Kanal der Gnade. Aber seien wir ehrlich: Der unaufhaltsame Verfall der Fähigkeiten, der vornehm als Senilität bezeichnet wird, macht Angst, so sehr, dass manche ihn leugnen oder erdulden, um seinen Biss zu mildern. Für eine Franziskanerin darf das nicht so sein. In der Blüte ihrer Jugend raubte ein Traum ihr Herz: *für immer Jesus zu gehören*. Dieser noch unausgereifte Wunsch verbarg eine Wahl der Exzellenz, deren anspruchsvolle Schönheit, die über die Jahre hinweg bewahrt und gepflegt wurde, erst am Ende ihres Lebens zum Vorschein kommen würde. Der Herbst bedeutet immer eine Entblößung, wie die des abgeernteten Weinbergs, der keine Trauben mehr trägt, der bereit ist für die Winterruhe und das Wiedererwachen im Frühling.

Als Franziskus sich vor dem Bischof von Assisi entkleidete und seinem Vater das Geld und die Kleider zurückgab, *„wollte er in allem dem gekreuzigten Christus entsprechen, der arm, leidend und nackt am Kreuz hing. Aus diesem Grund stand er zu Beginn seiner Bekehrung nackt vor dem Bischof; aus diesem Grund wollte er am Ende seines Lebens nackt aus der Welt scheiden...“* (FF. 1240). In Franziskus fand Gott keine Fülle, sondern eine Leere. Und er füllte sie mit sich selbst.

Das Entkleiden seiner Gewänder war das schwache äußere Zeichen der existenziellen Entäußerung, die sich im radikalen Dienst an Gott in Armut immer mehr verstärkte. In der Mühle der inneren Verwandlung berührte Franziskus das Innerste Gottes, bis er in der Ekstase von La Verna die höchste Gabe der vollkommenen Gleichgestaltung mit dem armen und gekreuzigten Jesus empfing. Mit den Sinnen seiner Seele erblickte er in der Enteignung die Vollkommenheit der Liebe und erkannte die unaussprechliche Wahrheit: Jesus war die Armut.

Die Franziskanerin, die sich in der höchsten Demut Jesu und Franziskus spiegelt, fordert ihr Herz auf, weniger zu werden, sich klein zu machen, den letzten Platz einzunehmen, Platz zu schaffen. Es ist der Weg der Minorität, der Hingabe, des vereinfachten Denkens, der Tiefe des Blicks. Es ist weder Entbehrung noch Anstrengung, sondern das brennende Verlangen, die Züge Christi zu haben. Das Alter entblößt, aber die Treue verhüllt. Der Körper beugt sich wie ein Schilfrohr, aber das Herz bleibt fest wie ein Fels. Wenn mit dem Alter die grellen und vergänglichen Farben verblassen, wird das Leben zur Transparenz Gottes mit tausend Reflexen. Und die Braut singt das lieblichste Loblied: „*Du bist Demut, du bist Geduld, du bist Stille. Du bist unsere Hoffnung, Du bist unsere ganze Süße.*“ (FF 261).

Im Alter nimmt der Heilige Geist die für die Mission gegebenen Talente nicht zurück, er verwandelt sie. Die Franziskanerin liebt, vergibt und schenkt sich mit einer Frische der Liebe, die der Körper nicht geben kann. Bei jedem Sonnenaufgang ist sie bereits an den Vorposten der Evangelisierung und bietet dem Allerhöchsten den Preis des Baumschnitts dar, um diejenigen zu unterstützen, die in der Ferne das Reich Gottes verkünden, indem sie harte Böden pflügen und säen, vielleicht ohne jemals die Ähren reifen zu sehen. Und am Abend, nachdem sie ihre Sandalen ausgezogen hat, nähert sie sich dem Dornbusch, um jedes menschliche Leid im Herzen Jesu zu filtern und ihm die demütigen Worte seiner Mutter in Kana zu wiederholen: „*Sie haben keinen Wein mehr.*“ In der allgemeinen Verwirrung ist die ältere Schwester der sichere Fels, die Erzählerin der vergangenen und geheiligten Zeit.

Doch dann verlangsamt das Pendel seinen Rhythmus und Bruder Tod klopft an. Mit einem Pinselstrich eines Künstlers vollendet Gott sein Meisterwerk, und augenblicklich wird die Braut von Strömen strahlenden Lichts überflutet. Für sie ist es bereits der Himmel. Mit der Geschicklichkeit einer Gazelle stürmt sie atemlos auf die Jungfrau Maria zu, die ihr entgegenkommt und in ihren Armen das Brautkleid trägt, das sie für ihre kleine Schwester gestickt hat, die alt geworden und arm wie die Liebe ist.



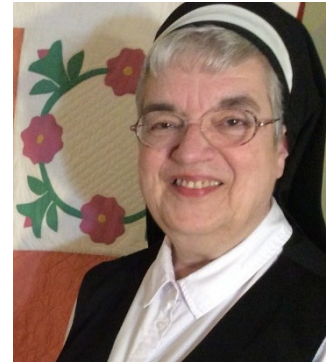
Abbildungen vom Autor bereitgestellt

## **LEBENDIGE FRANZISKANISCHE NÄCHSTENLIEBE**

**Schwester Carol Juckem**

*Franziskanerinnen der christlichen Nächstenliebe  
Manitowoc, Wisconsin, USA*

*Originalsprache: Englisch*



Meine ersten Gedanken gelten der Art und Weise, wie der heilige Franziskus von Assisi Nächstenliebe lebte. An erster Stelle steht die Begegnung mit den Aussätzigen. Das Einzige, was der heilige Franz fürchtete, war die Begegnung mit Aussätzigen. Sie waren nicht nur ein Symbol für alles Hässliche und Ekelhafte, sondern auch eine Gefahr für sein eigenes Wohlergehen. An zweiter Stelle stehen die Schöpfung und seine Sorge um alle Geschöpfe, insbesondere um die misshandelten. An dritter Stelle stehen diejenigen, die miteinander im Streit lagen und Vergebung brauchten. Und schließlich waren da noch seine eigenen Brüder, die Ermutigung und Verständnis brauchten.

Die Aussätzigen, denen ich in meinem Leben begegnet bin, reichen von Obdachlosen über Menschen mit seltsamen Marotten bis hin zu ungepflegten Personen. Wie habe ich meine Aussätzigen geküsst, so wie es der Heilige Franziskus getan hat? Manchmal habe ich mich nicht besonders gut verhalten: Die Frau, die mir ihre Hand für eine Spende entgegenstreckte, als ich vom Gerichtsgebäude in Milwaukee, Wisconsin, zu meinem Auto ging. Ich hatte zwar etwas Geld dabei, aber es war mir sehr unangenehm, es mit ihr zu teilen. Ich sagte nur: „Nein, danke.“ Als ich weiterging, sagte ich mir: „Was war das denn für eine Antwort?“ Aber ich entschuldigte mich selbst mit den Worten: „Na ja, zumindest war ich höflich.“ Menschen mit Eigenarten kann ich ziemlich gut ertragen, einige sind sogar meine Freunde geworden. Ihre Eigenart war ein Hinken und ein nervöses Schmatzen mit den Lippen. Wir konnten uns jedes Mal, wenn wir uns trafen, mit aufrichtiger Freude begrüßen. Der Mann, der unser Nachbar war, als ich aufwuchs, kämmte sich die Haare mit den Fingern und trug wochenlang dieselbe Latzhose, aber wir teilten uns eine Fischerhütte. Wir hatten ein wunderbares Gespräch darüber, wie man Störe fängt. Diesen Aussätzigen konnte ich umarmen.

Obwohl ich Fledermäuse und Mäuse nicht besonders mag, habe ich sie als erstaunliche Geschöpfe kennengelernt, seit ich im Naturprogramm des Fernsehens etwas über sie gelernt habe. Alle Geschöpfe Gottes tragen die Handschrift ihres Schöpfers in sich. Kein Wunder, dass der Heilige Franziskus sie mit solcher Sorgfalt und Respekt behandelte. So habe auch ich gelernt, Fledermäuse und Mäuse zu respektieren, wenn auch aus der Ferne.

Menschen, die miteinander im Streit liegen und Versöhnung brauchen, liegen mir besonders am Herzen. Vergebung ist für mich so wichtig! Ich habe gelernt, dass mangelnde Vergebung die Kanäle der Gnade Gottes verstopft und auch meine Verbindung zu den Menschen in meinem Leben beeinträchtigt. Vergebung ist schwer! Wenn ich dieses Bedürfnis nach Vergebung nicht mit der Kraft Jesu verbinde, ist es meistens unmöglich zu vergeben. Wenn ich in meinem Herzen durch Seinen Namen und Seine Kraft vergebe, geschehen Wunder – es geschieht heilende Versöhnung.

Unsere eigenen Schwestern und Brüder brauchen Ermutigung. Ich habe eine Schwester, die brillant und sehr weise ist. Dennoch braucht sie meine Präsenz, mein offenes Ohr, mein Teilen des Wenigen, das ich habe. Auf diese Weise werden wir beide bereichert, indem wir unser Leben im Herrn Jesus teilen.

Der heilige Franziskus und jeder von uns Franziskanerinnen und Franziskaner hat die Aufgabe, Nächstenliebe zu leben. Folgen wir dem Vorbild unseres Lebens, Jesus, und dem heiligen Franziskus, der in seinen Fußstapfen wandelte.



*Fotoarchiv IFK-TOR*

## ***DER HEILIGE FRANZISKUS VON ASSISI EIN VERLIEBTER MANN***

***Schwester Elise Saggau***

*OSF, Franciscan Sisters of Little Falls*

*Minnesota, USA*

*Originalsprache: Englisch*



Die frühen Biografien von Franziskus von Assisi beschreiben ihn in seinen jungen Jahren als egoistischen und gedankenlosen Menschen. Als ältester Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns wuchs er in dem Glauben auf, dass die Sonne für ihn auf- und unterginge. Das ist keine gute Grundlage für die Entwicklung eines guten Charakters. Franziskus war jedoch nicht nur temperamentvoll, sondern auch großzügig. Er teilte den Reichtum seiner Persönlichkeit und die Ressourcen seines Vaters, ohne auf die Kosten zu achten. Er war von Natur aus überschwänglich. Selbst als jugendlicher Kriegsgefangener in Perugia versuchte er Berichten zufolge, seine Mitgefangenen mit seiner positiven Einstellung aufzumuntern, obwohl einige ihn für ein wenig „verrückt“ hielten (2C1:4).

Nach seiner Gefangenschaft kam es jedoch zu einer dramatischen Wende. Eines Tages betete er niedergeschlagen vor einem alten Kruzifix in der verfallenen Kapelle von San Damiano. Plötzlich sprach die Gestalt am Kreuz zu ihm und forderte ihn auf, die Kirche zu renovieren. War dies das erste Mal, dass ihn jemand um etwas bat? Er war so tief bewegt, dass er sich erhob und sofort begann, Steine für die Arbeit zu sammeln. Er tat dies nicht, weil er Angst vor dieser geheimnisvollen Stimme hatte, sondern weil ihr Klang sein Herz durchdrang. Plötzlich empfand er auf ganz neue Weise – nicht mehr als der oberflächliche Jugendliche, der er gewesen war, sondern als der Mann, zu dem er sich entwickelte – plötzlich tief verliebt.

Von diesem Tag an sah Franziskus sich selbst und seine Welt mit anderen Augen. Alles strahlte mit einem inneren Licht und zeugte von einer großen und gütigen Kraft, die unermüdlich am Werk war. Franziskus hatte noch einen langen Weg vor sich, aber nun war er auf diesem Weg. Er würde ihn zu einem der größten Liebenden machen, die die Welt je gesehen hat.

Franziskus konzentrierte sich auf die göttliche Realität und war sich stets bewusst, dass alles aus Liebe gegeben wurde, dass er selbst ein Kanal dieser brennenden Liebe war – nicht nur für andere Menschen, sondern für alle seine Mitgeschöpfe. Erde, Luft, Feuer und Wasser, die Himmelskörper, die Geschöpfe der Erde – sie alle waren da, um geliebt zu werden, so wie Gott sie liebte. Das war Franziskus' Mission; das war das Evangelium, das er unermüdlich einer Welt verkündete, die kalt, müde und lieblos geworden war. Das war die Flamme, die er in der Kirche und in der Welt entzündete, damit eine neue Begeisterung für das Evangelium Jesu Christi entstehen konnte.

Die Geschichte von Franziskus ist eine Liebesgeschichte, genauso wie die Geschichte von Jesus Christus eine Liebesgeschichte ist. Es ist die Art von Liebe, die sich wie ein Feuer „ausbreitet“. Sie verbreitete sich zu Franziskus' Zeiten rasch und griff zunächst auf ganz Italien über. Schnell gelangte sie auch in andere Länder und schließlich in die ganze Welt. Sie verbreitete sich, weil sie nichts anderes war als die Botschaft des Evangeliums, die Botschaft der Liebe. „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen Sohn gesandt hat.“ Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er Franziskus gesandt hat. Gott liebt die Welt so sehr, dass er auch uns sendet.



*Fotoarchiv IFK-TOR*

*„Was an mir lag, habe ich getan;  
was an euch ist, möge Christus euch lehren.“ (LM 14, 3.4)*

**Schwester Maria Helene Zimmer**

*Franziskanerinnen von der Barmherzigkeit*

*Luxemburg*

*Originalsprache: Deutsch*



Mit diesen Worten, die Franziskus kurz vor seinem Tod sprach, ist zum 800. Todestag des Heiligen Entscheidendes gesagt. Ich sehe darin den Schlüssel zu seinem Leben, der bewegten Geschichte eines Christus- und Menschenliebhabers. Was für eine Freiheit, Souveränität und inneres Loslassen sprechen aus diesen Worten! Franz bindet die Menschen nicht an sich, sondern verweist auf Christus. Er will nichts anderes, als „nach der Form des heiligen Evangeliums leben“ (Test 14f). Das gilt zeitlos auch für mein persönliches Leben – und für die Welt und ihre Ordnung.

Je mehr ich meine eigenen Begrenzungen – nicht zuletzt die des Älterwerdens – spüre, desto mehr fühle ich mich hingezogen zu dem menschlichen Heiligen Franz von Assisi und der Weite, wie er Nächstenliebe aus seiner tiefen Gottverbundenheit und seiner geschwisterlichen Liebe zu allen Geschöpfen lebt. Er überwindet seinen Ekel und traut sich, den Aussätzigen zu umarmen, statt ihm aus der Ferne Almosen zukommen zu lassen. Die Ausgegrenzten werden ihm zu Geschwistern, denen er auf Augenhöhe begegnet. Er schaut hin, statt wegzusehen.

Franziskus lehrt mich, Menschen in die Augen zu schauen. Das beginnt mit kleinen Gesten im Einkaufszentrum, wo ich der Kassiererin für die freundliche Bedienung danke. Fast jedes Mal hebt sich der Kopf und sie lächelt mich an. „Was ist das schon?“ mag mancher denken. Nun, es ist Wertschätzung. Es reicht nicht, im Sonnengesang Gottes Schöpfung zu preisen. Der Lobpreis muss zur Tat werden, z.B. in der Begegnung mit meiner Mitschwester, die mir zum hundertsten Mal das Gleiche sagt. Es ist oft eine Herausforderung, dass ich die Situation aushalte, dabeibleibe und nicht fliehe. Manchmal denke ich dabei

an das Wort des heiligen Franz, das mich anrührt: „Es darf keinen Bruder ... geben, der deine Augen gesehen hat und dann von dir fortgehen müsste ohne dein Erbarmen“ (Min 9).

Das Tröstliche ist, dass ich diese Haltung immer wieder neu einüben kann und Franziskus mich darin bestärkt. Noch kurz vor seinem Tod fordert er seine Brüder auf: „Fangen wir an!“ (LM 14, 1.3 bzw. 1C 103, 6). Das ist für mich inzwischen zu einer Lebenshilfe geworden, zu einem Korrektiv für mein Denken und Handeln, für meine Begegnungen mit den Menschen. Es macht mich froh, ich kann noch lernen und muss nicht fertig sein. Fang neu an, höre ich den Heiligen sagen, und gib auch andern die Chance, dasselbe zu tun. Nach vielen wegsamen und unwegsamen Strecken meines Lebens im Dienst an den Menschen ist die Chance des Neuanfangs zu einer meiner Triebfedern der Nächstenliebe geworden.

Hoffnung und Trost, das ist es vor allem, was die Menschen brauchen, und das dürfen sie von uns franziskanischen Frauen und Männern erwarten. Mit vielen Schwestern und Brüdern will ich weiter dafür einstehen, denn der heilige Franz von Assisi ermutigt mich heute, acht Jahrhunderte nach seinem Tod, mit dem Vermächtnis: „Was an mir lag, habe ich getan; was an euch ist, möge Christus euch lehren“.



*Fotoarchiv IFK-TOR*

## **„DEN HEILIGEN VON ASSISI UMARMEN, 800 JAHRE NÄCHSTENLIEBE UND FRIEDEN“**

***Schwester Pascaline Dubam***

*Tertiarschwestern des Hl. Franziskus (TSSF)*

*Camerun*

*Originalsprache: Englisch*



Anlässlich des 800. Todestages des heiligen Franziskus von Assisi erinnern wir uns an sein bleibendes Vermächtnis der Liebe, des Mitgefühls und des Friedens. Dieser bemerkenswerte Heilige, bekannt als „Poverello“ oder „der Arme von Assisi“, hat die Kirche und die Welt nachhaltig geprägt.

Das Leben des heiligen Franziskus war ein Zeugnis seines unerschütterlichen Engagements für die Armen, die Bewahrung der Schöpfung und die Förderung des Friedens. Sein berühmter Gruß „Der Herr gebe dir Frieden“ fasst seine Vision einer harmonischen Welt zusammen, in der alle Geschöpfe in Liebe und Respekt miteinander leben.<sup>1</sup>

Diese von Papst Leo XIV. ausgerufene Feier zum 800-jährigen Jubiläum von Januar 2026 bis Januar 2027 ist für uns Brüder und Schwestern der franziskanischen Familie und die gesamte Kirche ein Jahr der Gnade, da sie uns Zeit gibt, über wichtige Themen nachzudenken, die unserem seraphischen Vater am Herzen lagen, wie Barmherzigkeit und Mitgefühl, treue Liebe zur Kirche und brüderliche Leben. Dies wird sicherlich wesentlich dazu beitragen, unser Engagement für das franziskanische Ideal zu erneuern, während wir uns den heutigen Herausforderungen des Klimawandels, schrecklicher Kriege und der immer größer werdenden Kluft zwischen Arm und Reich stellen. Das Jubiläumsjahr bietet Gelegenheiten zur spirituellen Erneuerung, zu Pilgerreisen und zum Dienst. Die Begegnung des heiligen Franziskus mit den Armen und dem gekreuzigten Christus inspiriert uns, den Ausgegrenzten zu dienen. Seine Hingabe an die Kirche und die Eucharistie erinnert uns an die Bedeutung von Einheit und Glauben.

---

<sup>1</sup> Papst Franziskus, *Franziskus von Assisi: Ein Modell der Nächstenliebe*.

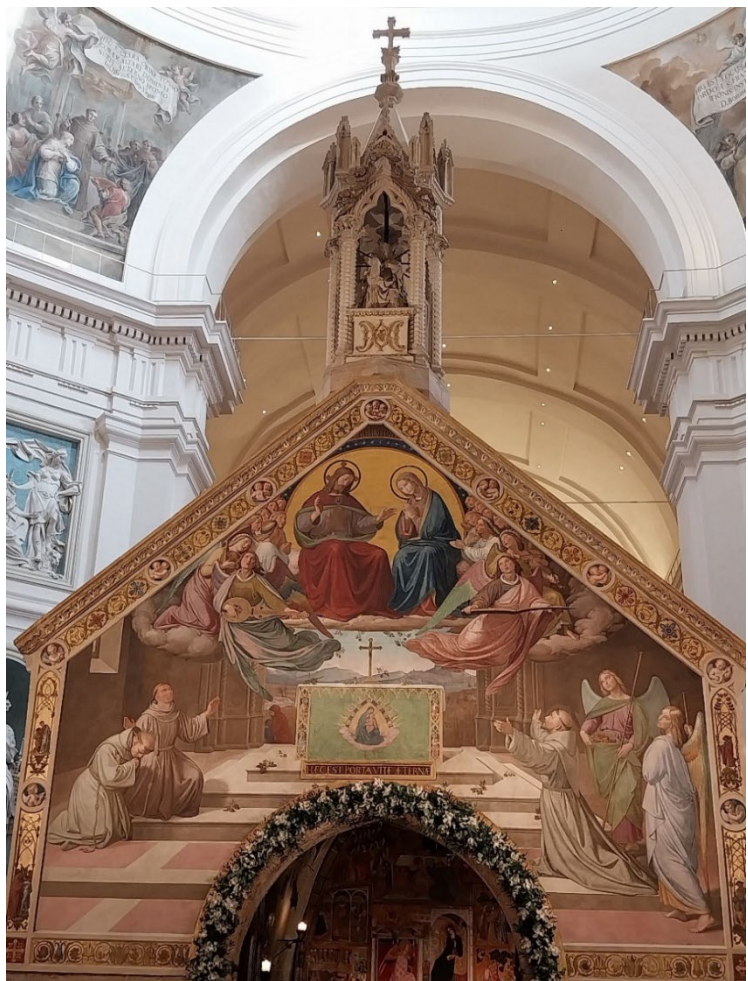
Die Betonung des einfachen Lebens und der gegenseitigen Fürsorge durch den heiligen Franziskus fordert uns dazu auf, unsere Beziehungen neu zu bewerten. In Kamerun bieten die Tertiarschwwestern des Hl. Franziskus gemeinsam mit ihren Brüdern und Schwestern, die dieses franziskanische Erbe teilen, Gesundheitsversorgung, Bildung und soziale Dienste für benachteiligte Gemeinschaften an.

Wenn wir des Lebens und Vermächtnisses des heiligen Franziskus gedenken und uns mit der Realität unserer Welt auseinandersetzen, fühlen wir uns dazu aufgerufen, über seine Botschaft der Liebe, Einfachheit und des Friedens nachzudenken. Möge sein Beispiel uns dazu inspirieren, Friedensstifter und Diener der Armen zu werden und weiterhin Kraft aus seiner Fürsprache zu schöpfen.

Die Liebe des heiligen Franziskus zur Schöpfung ist heute besonders relevant. Sein Sonnengesang erinnert uns an unsere Verantwortung, für die Erde und ihre Ressourcen zu sorgen. Anlässlich seines 800. Todestages beten wir dafür, dass sich mehr Menschen für Nachhaltigkeit und Umweltschutz engagieren. Die Tertiarschwwestern des Hl. Franziskus in Kamerun sind ein leuchtendes Beispiel für sein bleibendes Vermächtnis. Ihr Engagement für die Armen, die Bewahrung der Schöpfung und die Förderung des Friedens ist ein Beweis für den anhaltenden Einfluss des heiligen Franziskus.

Wie Papst Franziskus bemerkt: „Franz von Assisi zeigt uns den Weg zur ‚Misericordia‘, der Kunst, zärtlich zu lieben, der Liebe, die das Herz berührt und zu einem Leben im Dienst an anderen führt.“<sup>2</sup>

Mögen wir uns vom heiligen Franziskus inspirieren lassen und danach streben, seine Botschaft der Liebe und des Mitgefühls in unserer Zeit zu leben.



Fotoarchiv IFK-TOR

<sup>2</sup> Papst Franziskus, *Laudato Si'*.

## ***BEIDES / UND GELEBTE NÄCHSTENLIEBE***

***Franziskanische Nächstenliebe wird gelebt, indem wir uns für systemische Veränderungen einsetzen und unseren Brüdern und Schwestern zur Seite stehen***

### ***Schwester Karen Zielinski***

*OSF, Schwestern des Hl. Franziskus von Sylvania*

*Ohio, USA*

*Originalsprache: Englisch*



Ich war gespannt auf den Beginn des Vortrags. Ein Priester und Theologe, ein vielfach veröffentlichter Autor, würde über die Katholischen Sozialdienste (Catholic Social Services -CSS) sprechen. Er gab einen Überblick über die Geschichte dieser religiösen, gemeinnützigen Organisation, die seit 1945 oft innerhalb lokaler katholischer Diözesen tätig ist und bedürftigen Einzelpersonen und Familien unabhängig von ihrem Glauben eine breite Palette sozialer Dienste anbietet. Ihre Mission konzentriert sich darauf, die Menschenwürde zu achten, Armut zu bekämpfen und vulnerablen Menschen durch Programme wie Seniorenbetreuung, Lebensmittelausgaben, Adoptionsdienste und Beratung zu helfen.

Der Vortrag fand in einer turbulenten Zeit statt, in der es in den Vereinigten Staaten zu Massenabschiebungen kam und der Krieg zwischen der Sowjetunion und der Ukraine eskalierte. Der Redner erwähnte, dass er wusste, dass die Schwestern des Hl. Franziskus von Sylvania, Ohio, meine Kongregation, sich für einige Flüchtlinge engagierten, und fragte, ob jemand etwas zu ihrem Engagement sagen könne. Ich hob die Hand und begann:

Meine Mitschwestern beschlossen, Flüchtlinge zu unterstützen, und gründeten ein Flüchtlingskomitee (Refugee Action Committee - RAC). Sie nahmen zwei Familien aus Afghanistan und zwei aus der Ukraine auf.

Im ersten Jahr lebten die Familien in einem Welcome House (Erstaufnahmeeinrichtung).

Nachdem sie die Bedürfnisse der Familien ermittelt hatten, entwarf eine Schwester eine RAC-Datenbank mit Schwestern, Mitarbeitern, Freiwilligen, Freunden und Gemeindemitgliedern, die Experten in verschiedenen Bereichen waren. Zu den Bedürfnissen gehörten sichere Unterkünfte, Rechtsberatung, Transportmöglichkeiten (Einkäufe, Arzttermine, Schulbesuche). Die größten Herausforderungen waren der Transport und das Erlernen der englischen Sprache. Freiwillige fuhren die Familien zur Schule,

zu Arztterminen oder zu Konsulaten außerhalb des Bundesstaates und Sozialämtern, für den Kontakt mit einem Sozialarbeiter.

Das RAC veranstaltete gemeinsame Treffen mit Kirchen vor Ort und Einzelpersonen, die ebenfalls Flüchtlingsfamilien aufgenommen hatten. Sie lernten voneinander und die Zusammenarbeit ermöglichte gegenseitige Unterstützung und einen Erfahrungsaustausch. Die Treffen gaben Hoffnung und Unterstützung.

Andere Zuhörer berichteten von ihren praktischen Erfahrungen. Eine Person merkte an, dass die angebotenen Dienste gut seien, es jedoch einen größeren Bedarf an grundlegenden, systemischen Veränderungen gebe. Es müsse daran gearbeitet werden, unmenschliche Systeme und ungerechte Gesetze zu ändern, die unseren armen und marginalisierten Brüdern und Schwestern nicht helfen.

Ich stimmte zu und fühlte mich überwältigt und ein wenig hoffnungslos angesichts der enormen Herausforderung, die diese Art des Dienstes mit sich brachte. Wir halfen Menschen, die wirklich überfordert waren, um ihre Sicherheit und ihre Familie fürchteten. Sie hatten ihr Land, ihre Karriere und ihr Zuhause verloren. Als Ausländer waren sie mit Entfremdung konfrontiert und standen vor einer weiteren Herausforderung: begrenzter Kommunikation aufgrund der Sprachbarriere. Sie lebten in Unsicherheit.

Ich stellte mir vor, wie Franziskus mit Freiwilligen unsere Familien zu einer nahegelegenen Schule begleitete, um sie für den Unterricht anzumelden. Er traf sich mit Familienmitgliedern, die auf dem Gelände unseres Mutterhauses spazieren gingen, und tröstete sie.

Franziskus freute sich, dass diejenigen, die kein Zuhause, keine Arbeit und keine Möglichkeit hatten, ihre Kultur oder Familientraditionen zu feiern, geliebt und anerkannt wurden. Er war mitten unter ihnen. Sowohl die Arbeit an einer Änderung der Einwanderungspolitik als auch die Aufnahme unserer Freunde in Not sind in dieser turbulenten Zeit Aufgaben der Franziskanerinnen und Franziskaner.

Das Friedensgebet war in diesem Dienst präsent – und so viele Worte und Geschichten von Franziskus.



*Fotoarchiv IFK-TOR*

***DER HEILIGE FRANZISKUS ERKENNT DIE LIEBE DES HERRN  
IN DER SCHÖPFUNG  
VOLLKOMMENE FREUDE***

***Donatella Tocco***

*Kongregation der Franziskanerinnen der Anbetung  
Italien*

*Originalsprache: Italienisch*



Als der Schöpfer aus göttlicher Liebe dem Universum Leben schenken wollte,  
eilte sein Wort sogleich herbei,  
um den großen und unermesslichen Plan der Natur zu entwerfen.  
Die harmonischen Töne verbreiteten sich in der Uraluft,  
und alles nahm eine melodiöse Gestalt an, ganz nach dem Wunsch des Architekten.  
Alles, was aus dem unerschöpflichen Mund der Weisheit kam,  
und jeder Seufzer, jeder Herzschlag und jeder Atemzug war gut.  
Und der Mensch war besser als jedes andere Werk,  
das aus der Liebe hervorgegangen war, die über den Wassern schwebte  
und den himmlischen Garten erfüllte.  
Bis die uralte Schlange, eifersüchtig und böse,  
diese ursprüngliche Harmonie zerstören wollte  
und die Sünde mit böser Absicht hereinbrach,  
um jede Schönheit und jedes Werk im göttlichen Garten zu entstellen.

Nur wer ein reines Herz und einen klaren Blick hat,  
kann – selbst wenn er von der entmenschlichenden Erbsünde verschleiert ist –  
die Schönheit und Erhabenheit des heiligen ursprünglichen Plans erahnen.  
So erfassten die „kleinen Armen“, still und betend,  
schließlich selbst zum Gebet werdend,  
den wahren und wesentlichen Kern von allem.  
Selbst den Tod, den er Bruder nannte, betrachtete er als einen Freund,  
wie Schwester Sonne, Bruder Mond, den Sternenhimmel,  
die Felder, die Blumen, die Pflanzen, die Bäche, den Wind und schließlich  
jedes Lebewesen – deren ursprüngliche und unschätzbare Bedeutung er verstand.  
Er predigte den Vögeln, zähmte den Wolf, führte sanft Seelen zu Gott...  
Er hielt sich nicht für würdig, anders zu sterben  
als nackt, auf der blanken Erde,  
indem er sich vor dem Unermesslichen zu einem Nichts machte, allein,  
und so all sein Nichts Gott darbringen konnte.





**PROPOSITUM** ist eine Zeitschrift der franziskanischen Geschichte und der Spiritualität des Dritten Ordens Regulierten und wird von der Internationalen Franziskanerkonferenz der Brüder und Schwestern des Dritten Ordens des Heiligen Franziskus herausgegeben · IFK-RDO.

**Propositum** erhielt seinen Namen und Inspiration von “*Franciscanum Vitae Propositum*”, Der Apostolische Breve vom 8. Dezember 1982, in welcher Papst Johannes Paul II die erneuerte Regel und das Leben der Brüder und Schwestern des Regulierten Dritten Ordens des heiligen Franziskus approbierte und promulgierte. Die Zeitschrift wird in englischer, französischer, deutscher, italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache herausgegeben.

*Das vollständige Archiv der Propositum-Ausgaben ist verfügbar unter*  
[www.ifc-tor.org/de/publikationen/propositum](http://www.ifc-tor.org/de/publikationen/propositum)